

Correspondent

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Sammtliche Postanstalten
nehmen
Bestellungen an.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 10 Sgr.
= 35 Kr. rh. = 50 Nkr. öfr.

Inserate
pro Spaltzeile 1/2 Sgr.

N^o 43.

Mittwoch, den 3. Juni 1874.

12. Jahrgang.

Verbandsnachrichten.

In **Nachen, Berlin** (Schriftgießereien), **Cassel** und **Cöln** ist die Bezahlung eine ungenügende.

Berlin. Die Herren Kassenvorstände, resp. Beamten, werden freundlichst ersucht, an Unterzeichneten eine Aufstellung der letzten 5 Jahre einzusenden nach folgendem Schema:

- 1) Zahl der Gestorbenen.
- 2) Stand (Seher, Drucker, Maschinenmeister, Corrector, Principal).
- 3) Sterbealter } bei jedem einzelnen Gestorbenen.
- 4) Todesursache }
- 5) Zahl der Wittwen der resp. Sterbefassen.

Die Einsegnung der Verzeichnisse, die zu einer statistischen Arbeit für den vierten deutschen Buchdruckertag dienen soll, ist, falls die Arbeit überhaupt gelingen soll, in 8 Tagen erforderlich. Die Einsegnung der Rechnungsbücher ist ebenfalls erwünscht.

Ganguin, Berlin SW., Johannistisch 6.

Darmstadt. Die Aufnahme des Friedrich Henrich aus Frankfurt a/M. wurde infolge eines hierauf bezügl. Schreibens aus Essen abgelehnt.

Mülheim a/d. Ruhr. Briefe etc. sind zu richten an Hermann Sasse, Wacker'sche Buchdruckerei. Auch wird daselbst das Viaticum an durchreisende Kollegen ausbezahlt.

Nürnberg. (Drucker- u. Maschinenmeister-Section.) Der Vorsitzende der Section ersucht hiermit sämtliche Sectionen, sowie die einzelnstehenden Mitglieder, welche noch mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, dieselben sobald wie möglich einzusenden zu wollen, damit derselbe im Stande ist, den Rechnungsbücher zu veröffentlichen zu können. — Zugleich werden die Sectionen Berlin, Dresden und Hamburg gebeten, Gegenrechnung zu machen. — Da mir schon mehrere briefliche Anfragen gekommen, diene zur Notiz, daß in den letzten Sitzungen beschloffen wurde, von dem projectirten Delegirtenstage, der gleichzeitig mit dem nächsten Buchdruckertage abgehalten werden sollte, weil nutzlos, abzusehen, indem erst die Beschlüsse des Buchdruckertages hinsichtlich unserer Anträge abgewartet werden müssen, ehe weitere Schritte gethan werden können.

Ostpreussischer Buchdruckerverein. Die Wahl eines Delegirten zum Buchdruckertage hat folgenden Resultat ergeben: Von 92 eingegangenen Stimmzetteln mußten 9 als ungültig verworfen werden; von den übrigen bleibenden 83 Stimmen wurde G. Böcklein mit 63 zum Delegirten, C. Horn mit 44 zum Stellvertreter desselben gewählt. Die übrigen Stimmen zerplitterten sich.

Stettin. In der am 24. d. M. hier selbst abgehaltenen Hauptversammlung des Pommer'schen Gewerkschafts wurde G. Reinko zum Gewerkschaftsleiter gewählt und sind Briefe etc. an denselben unter Adresse: Graßmann'sche Buchdr., Kirchplatz Nr. 3, zu senden.

Württemberg. Geschlossen die C. Mayer'sche Buchdruckerei (Eugen Ulmer) in Ravensburg wegen Nichterhaltung des Lavis. — Preisbewegung in Gmünd, daher um Vermeidung des Zugangs dahin gebeten wird.

Mundschau.

Eine eigenthümliche Reclamé sandten dieser Tage 14 Berliner Buchdruckereien an die dortigen Verlagsbuchhändler. In dieser Zuschrift wird zunächst an die Verleger Berlin's die Bitte gerichtet, den Berliner Verbrüder durch Aufträge zu unterstützen und nicht mehr die Druckerarbeiten, des hohen Preises wegen, auswärtigen Buchdruckereien zu geben. Dann heißt es wörtlich also: „Durch die Uneinigkeit, theilweise

durch Verrath verschiedener hiesiger Buchdruckereibesitzer, war es dem Buchdruckerhilfsverbande möglich geworden, seit dem November 1871 bis zum 9. Juni 1873 eine dreimalige Preisaufbesserung nicht allein durchzuführen, sondern sogar einen Tarif zur Annahme gelangen zu lassen, den jede, auch die weitestgehende Wehrforderung interpretirt werden kann.“ Im Weiteren wird der sogenannte „Spedparagroph“ (§ 29) des Normaltarifs angezogen, auf das „Un-gerechtfertigte“ desselben hingewiesen und gesagt: „Es ist ferner schlimm genug, daß hier in einigen Zeitungsdruckereien der Principal sich nicht getraut, in seine Seherfälle zu geben, um nur ja nicht seinen Sehern Veranlassung zum sofortigen Niederlegen der Arbeit zu geben, da alsdann die Zeitung nicht fertiggestellt werden könnte. (Schrecklich!) Unterzeichneter Verein nun hat es sich auf das Entschiedenste zur Aufgabe gemacht, den unberechtigten Forderungen des Hilfsverbandes energisch und wirksam entgegenzutreten, die Anstellung anständiger Nichtverbandsmitglieder zu begünstigen, maßlose und unbillige Forderungen seitens der Gehilfen nicht zu bezahlen und auf diese Weise wieder billiger zu produciren. . . Zur Mittheilung diene Ihnen (den Verlegern) noch, daß die Principale des neuen Vereins sich auf Ehrenwort und Handschlag verpflichtet haben, jeden innerhalb ihres Geschäftsbereichs vorkommenden Strike sofort durch Sendung von Gehilfen und Lehrlingen, event. durch eigene persönliche Arbeit am Kasten und an der Maschine zu unterdrücken, so daß den betr. Herren Auftraggebern kein materieller Schaden von Seiten der Verbandseher mehr zugefügt werden kann.“ Unterzeichnet ist erwähntes Circular: „Der Verein Berliner Buchdrucker (Nichtverbandsmitglieder). Th. Haberlandt, H. Blanke, Gebr. Unger, W. Secht, Associations-Buchdruckerei (Pape & Co.), Striese & Elsner, G. Langenheidt, A. Oberström, Jul. Kuppel, C. G. Müller, Thormain & Söthj, J. S. Preuß, M. Driesener, Veidert & Rabekty. — Zu der in Aussicht genommenen Anstellung anständiger Nichtverbandsmitglieder, welche billiger arbeiten, wünschen wir obigen Principalen viel Glück, glauben aber kaum, daß sich ihrer viele finden dürften; diese Herren lassen sich unter Umständen ebenso, unter Umständen noch besser honoriren, als die gefürchteten Verbandseher.

Dem „Leipziger Tageblatt“ ist seitens des sächsischen Ministeriums der Charakter als „Amtsblatt des Bezirksgerichts, des Stadtrathes und des Polizeiamtes“ entzogen worden. Die Arbeiterbestrebungen, gleichviel welcher Richtung, wurden von dem nationalliberalen Blatte in so partieller Weise behandelt, daß jene Maßregelung in Arbeiterkreisen nichts weniger als Bedauern hervorrufen dürfte.

Die Strike's der Schuhmacher in Hannover, Coburg und Leipzig dauern fort, dagegen sind die der Töpfer und Schuhmacher in Nürnberg beendet. In Schweden sollen bedeutende Arbeitseinstellungen der Grubenarbeiter stattfinden. In Mola (Nordwales) haben 1000 Kohlengrubenarbeiter die Arbeit eingestellt wegen Herabsetzung der Löhne um 10 Proc.

In München haben die Zimmerleute eine Productivgenossenschaft errichtet.

Eine Revision des Pfands- und Leihhauses in Hof ergab ein Deficit von 3500 fl. Es muß Wunder nehmen, daß eine Behörde, welche der Socialdemokratie so viel Aufmerksamkeit zu schenken Zeit hatte, ihren Eifer nicht auch auf die ihr unterstehenden städtischen Einrichtungen ausdehnte.

Der in Nr. 41 d. Bl. (Mundschau) unter „öffentliche Dankagung“ erwähnte Fall ist nicht in Frankfurt, sondern in Mannheim vorgekommen.

Verurtheilt in Darmstadt ein Einwohner aus Groß-Biberau zu 5 Monaten Gefängniß wegen Beleidigung des deutschen Kaisers; in Birnbaum ein Töpfer zu 3 Monaten Gefängniß wegen Beleidigung

des Reichskanzlers; in Hildesheim Arbeiter Richter zu 4 Monaten Gefängniß, weil er einen ausföhrigen Artikel aus dem „Volkstaat“ vorgelesen.

Zwei ehemalige Directoren der Hypotheken-, Credit- und Baubank in Berlin wurden wegen Vergehens gegen das Actiengesetz und Untreue zu je 1 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Freigeiprochen der Redacteur der „Frf. Ztg.“ von der Anklage wegen Beleidigung des Bürgermeisters in Wehr.

Correspondenzen.

Attensburg. Da jedenfalls die Redaction, sowie auch die auswärtigen Collegen bereits über genug von der an und für sich geringfügigen Localsache haben werden, so müssen wir eine nochmalige Erörterung unterlassen (denn bei genauer Darlegung erhielten die Schmähartikel einen geeigneten Anstrich) und beschränken uns nur darauf, Hr. A. zu erwidern, daß er sich vollständig im Irrthum befindet, wenn er sich für den vermeintlichen „Vertreter der jüngeren Collegen“ hielt, denn darunter hat wol kaum ein hiesiger Colleague Hr. A. verstanden. Die Kraftausdrücke von Lügen und Verdächtigungen fallen also auf ihren Ausgangspunkt zurück und rathe wir Hr. A., in Zukunft weniger arrogant zu sein. Auch das Märtyrerkreuz schimpft etwas zusammen, denn in der betr. Versammlung erklärte doch wol der Vorsitzende: „es habe den Schein einer Maßregelung“ etc. (Damit mag nun endlich die Discussion geschlossen sein. Red.)

L. Berlin, 28. Mai. (Vereinsbericht.) In der gestern stattgehabten Sitzung wurden zunächst einige Artikel aus dem „Annalen“ sowie aus dem „Corr.“ vorgelesen, welche erstere den hiesigen Antivereinsvereinen (Principale und Gehilfen) sowie die famosen Vorschläge eines R.-Correspondenten betreffs Wiederheranziehung der fortgegangenen Arbeiten (s. Berl. Mittheilungen Nr. 2) besprechen, letztere dagegen eine Uebersicht über die Thätigkeit des Deutschen Buchdruckervereins (Principale) brachte. Zu Anfang war ein Bureau bebüßig Auszählung der Stimmzettel gewährt, welches im Laufe der Sitzung bis auf 22 Mann erhöht wurde, um die voluminöse Arbeit in derselben selbst zu Ende zu führen. Währenddessen trat man in die Berathung über die Art und Weise der Feier des diesjährigen Johannistages, resp. über die Wahl der betr. Commission, sowie in die Erledigung des Fragekastens. Nach 1 Uhr Nachts fand die Verkündung des Resultats der Wahlen zum vierten deutschen Buchdruckertage statt. Ausgegeben waren circa 1360 Stimmzettel, von denen nach Abzug der ungültigen und der nicht zurückgelieferten 1163 verblieben, also 582 absolute Majorität. Davon erhielten: die Seher H. Jung 881, Spaner 867, Franke 822, Lehmer 797, Ganguin 759, Baumann 669, Schwarz 615; der Schriftgießer Herr Dunkel 607 und der Maschinenmstr. Hr. Grise 704. Die anderen aufgestellten Candidaten erhielten ebenfalls bedeutende Stimmenanzahl, so z. B. die Herren Krügel 579 (3 weniger als die absolute Majorität), Kunz 567, Lehmann 477, Penz 469, Rabe 323, Schriftgießer L. Hintze 548, Maschinenmstr. Pfeiffer 457 u. s. w. Es kann wol nicht in Abrede gestellt werden, daß durch die Urabstimmung die Theilnehmung immerhin als eine sehr rege betrachtet werden kann.

Gemünnig, 26. Mai. Erzgebirg. Gewerkschafts-Krankens- und Invalidenkasse. Bericht vom 1. April 1873 bis 31. März 1874. a. Einnahmen: Kassenbestand beim letzten Jahresabschluss 376 Thlr. 22 Gr. 6 Pf., Steuern von Gemünnig mit Franzenberg, Zschopau, Marienberg, Meerane, Glauchau, Deberan und Schneeberg 153 Thlr. 20 Gr. 5 Pf., von Plauen 31 Thlr. 20 Gr. 5 Pf., von Greiz 13 Thlr. 3 Gr.,

von Grimmitzschau 12 Thlr. 17 Gr. 5 Pf., von Anna-berg 8 Thlr. 15 Gr. 5 Pf. Der Kaffe traten 18 neue Mitglieder bei, welche je 1 Thlr. Eintrittsgeld bezahlten und zwar 9 in Chemnitz, 2 in Frankenberg, je 1 in Glauchau, Meerane, Greiz und Grimmitzschau und 2 in Plauen. An Nachzahlungen wurden 1 Thlr. 10 Gr. 5 Pf. geleistet. Summa der Einnahmen: 520 Thlr. 20 Gr. 6 Pf. b. Ausgaben: An Krankenunterstützung 185 Thlr. 24 Gr., und zwar: Zu Chemnitz an 21 Kranke 128 Thlr. 3 Gr. 5 Pf., in Annaberg an 1 Kranken 40 Thlr. 16 Gr. 5 Pf., in Greiz an 1 Kranken 1 Thlr. 4 Gr., in Plauen an 2 Kranke 8 Thlr., in Zwickau an 1 Kranken 8 Thlr. An Begräbnisunterstützung 10 Thlr. An Extraktunterstützung 16 Thlr. Sonstige Ausgaben (Antidote an den Vorstand, Druckerarbeiten und Post) 16 Thlr. 12 Gr. 4 Pf. Summa der Ausgaben 228 Thlr. 6 Gr. 4 Pf. Es verbleibt demnach ein Kassenbestand von 292 Thlr. 14 Gr. 2 Pf. — In die Zwickauerkasse steuerten 179 Mitglieder 167 Thlr. 4 Gr., während sich eine Ausgabe von 18 Thlr. 15 Gr. für den Druck der Statuten zc. nothwendig machte. Die Kaffe besitzt einen Fonds von 1576 Thlr. 17 Gr. 6 Pf.

Chemnitz, 26. Mai. Für den Arbeiterwahlfonds wurden mit ferner eingekauft: Von Bauten 2 Thlr. 12 Gr. 5 Pf., von Magdeburg 1 Thlr. 2 Gr. 5 Pf., von M.-Stadbach 1 Thlr., von Chemnitz 2 Thlr. 17 Gr. 5 Pf., von Steintin 1 Thlr. Kob. Reichert.

W. Dresden. Es wird an der Zeit sein, endlich einmal etwas von hiesigen Orte den Lesern d. Bl. verkaufen zu lassen, ganz besonders in Rücksicht auf den demnachst hier abzuhaltenden Buchdruckerstag, und wenn dies nicht schon längst, wenigstens officiell, geschehen, mag dies eine Entschuldigung finden in der Ueberhäufung des neugewählten Vorstandes mit Arbeiten für den Tag. — Der Buchdruckerstag mit seinen für uns Alle so wichtigen Verhandlungen, sowie dem mit ihm zu verknüpfenden, den Delegirten zu bietenden Festlichkeiten und Erholungen, aborbirte denn in den letzten Wochen das Hauptinteresse der hiesigen Verbandsgenossen, und mit Ernst nahm man die Vorbereitungen hierzu in Angriff. Der neugewählte Vorstand constituirte sich zunächst unter Heranziehung der Mitglieder des abgetretenen zu einem Localcomité und leitete die erforderlichen Arrangements mit dem Bemühen und dem ausgesprochenen Vorworte ein, Dresden hinter dem an früheren Buchdruckerstagen Gebotenen nicht zurückbleiben zu lassen, ja hinsichtlich der herrlichen Lage und Umgebungen Dresdens, sowie seiner Sehenswürdigkeiten noch ein Uebrigendes zu thun, soweit es der geregelte Gang der Verhandlungen er-möglichen läßt, und es werde ihm das schönste Äquivalent aller aufgewendeten Mühen geboten sein, wenn es ihm gelänge, alle Theilnehmer des Buchdruckerstages zufrieden zu stellen. Nach dem bis jetzt Projectirten würde sich der Buchdruckerstag beiläufig in folgender Weise gestalten. Sonntag, 21. Juni, als Vorfeier des Buchdruckerstages, Abhaltung des Johannisfestes, bestehend in einem Feste, Concert und Ball in den sämmtlichen Räumen des Schillerschloßes. Die Vorversammlung der Delegirten hätte in demselben Locale stattzufinden und wäre es deshalb sehr erwünscht, wenn die Herren Delegirten ihr Eintreffen in Dresden so einrichten wollten, daß die Vorbesprechung womöglich noch vor dem Feste, das 4 Uhr Nachmittags beginnen soll, stattfinden könnte. — Montag, 22. Juni, Beginn der Verhandlungen früh 9 Uhr. Für dieselben wurden die schönen und geräumigen Locale des Meinhof'schen Hotels, Moritzstraße, gewonnen. Nach Abschluß der Verhandlungen Nachmittags ein Ausflug in die näheren Umgebungen Dresdens. Dienstag und Mittwoch, Fortsetzung der Verhandlungen, Dienstag Abend Festcommerz auf dem Felschloßchen, für Mittwoch wurde wieder eine kleine Excursion in Aussicht genommen. Für Donnerstag, oder wenn die Verhandlungen Mittwoch nicht beendet sein sollten, Freitag, als Erholungstag der Delegirten, ist eine Tagespartie per Bahn und Schiff in die sächsische Schweiz projectirt, und bei dem Weltkufe, dessen sich letztere ihrer Natur Schönheiten halber erfreut, dürfen wir uns wohl auch der Hoffnung überlassen, die Herren Delegirten sämmtlich bis dahin in unserer Mitte zu erhalten. Nach alle diesen hoffen wir unsere Gäfte während des Buchdruckerstages recht angenehm unterhalten zu können, und sollte auch eins oder das andere Project durch unglückliche Witterung vereitelt werden, so wird doch für Ersatz mehr als ausreichend gesorgt sein. Auch werden wir nicht verfehlen, unsere Gäfte mit den Sehenswürdigkeiten Dresdens thunlichst bekannt zu machen. — Alles für die Verhandlungen Nöthige wird nach Verathschlagung mit dem Präsidium beschafft. Das Bureau des Wohnungsverbands zc. wird später bekannt gegeben, wie auch f. Z. Programm mit allen nothwendigen Nachweisen zur Verfügung gelangen werden. — Am 14. Mai fand die Auszählung der Stimmzettel zur Wahl zweier Delegirten für den Buchdruckerstag statt. Der Dresdener Ortsverein hatte hierzu sechs Candidaten, 5 von Dresden, 1 von Bauten, aufgestellt, von den auswärtigen Vereinen waren keine Vorschläge gemacht

worden. Das Wahlergebnis war nun folgendes: Eingegangen waren 293 Stimmzettel; hiervon waren 19 als ungültig zu betrachten und verblieben demnach noch 274 gültige Stimmzettel = 548 Stimmen. Von letzteren entfielen auf die Herren Kob. Franke 182, Wiener 146, Wirth 85, Lohse 67, Lieske (Bauten) 65, Bädelt 2, Florenz 1 Stimme. Gewählt sind sonach die Herren Kob. Franke und Wiener. — Wir können es nicht unterlassen, hierbei unser Bedauern darüber auszusprechen, daß in einzelnen Ortsvereinen noch so wenig Kenntniß und Verständniß der Verbandsstatuten herrscht, daß man sich nicht einmal in einer so einfachen Sache, wie es die Formen für die Delegirtenwahlen sind, und obendrein trotz größter Deutlichkeit und Verständlichkeit der erlassenen Circular-aufforderung, zurechtfindet. Wir unterlassen es, heute Namen zu nennen, hoffend, daß so etwas nicht wieder vorkomme; 8 Stimmen und 11 Stimmen gingen auf diese Weise verloren, möge man dies für die Zukunft im Gedächtniß behalten und bedenken, daß bei Wahlen oft Eine Stimme einen sehr weittragenden Ausschlag geben kann. — Die Pirnaer Collegen scheinen es überhaupt nicht der Mühe werth gehalten zu haben, sich an den Wahlen zu betheiligen. Die Circular-aufforderung wurde an E. Friede (Eberlein) in zwei Exemplaren gesandt. Mögen auch solche Fälle nicht wieder vorkommen! — Zur Vorberathung der Anträge zum Buchdruckerstag wurde eine Commission von 10 Mitgliedern gewählt; dieselbe hat ihre Aufgabe in 5 Sitzungen erledigt und wird demnach dem Vereine Bericht erstatten.

Ah. Frankfurt a. M., 30. Mai. Seit dem Bestehen des „Corr.“ ständiger Mitarbeiter unsers Organes, habe ich jederzeit mich beflissen, mir sachlich, nie persönlich zu wirken, was wol unparteiischen Lesern nicht entgangen sein dürfte. Selbst in jüngster Zeit, als ich von meiner größten Reise ungeahnt schnell hierher zurückkehrte und reichliche Gelegenheit fand, mir zugesüßtes schmerz Unrecht zu rügen, beschränkte ich mich damit auf unsern localen Kreis, statt damit den „Corr.“ zu behelligen. Nur ungern, aber gewaltsam dazu provocirt, muß ich heute unser Organ zu einer oratio pro domo in Anspruch nehmen, wobei ich jedoch thunlichste Kürze anwenden will. Den weit-spürigen Artikel des Herrn Aug. Lammerdorf in Nr. 42 vollständig zu analysiren, halte ich weder für nöthig noch nützlich. Wenn dieser Herr es beliebt, mich der Effectscherei zu zeigen, so kann mich dies wahrlich nicht aufregen; denn ich bin bekannt genug, um nicht erst meine Art, Alles dorb und kurz, nur hier und da mit Sarcastemen verbrämt, zu behandeln, beweisen zu müssen. Ich überlasse die Effectmalerei und Effectscherei gern und jederzeit in allen Dingen anderen Leuten. Was den gegen Frankfurts Buchdrucker im Allgemeinen gerichteten Vorwurf des Egoismus, falscher Klatschsucht, des Neides und der Unkenntniß betrifft, so glaube ich nicht zu irren, wenn ich behaupte, daß man diesen Eigenschaften nicht bloß unter Frankfurts Buchdruckern begegnet, sondern überall, wo Menschen weilen, sintonalen nur der Papst unfehlbar ist. Es hat sicherlich Niemand so schwer gerade unter diesen üblen Angewohnheiten gelitten, als ich, und häufiger ward mir sowohl Brod als Ehre von Collegen denn von Principalen abgeschnitten. Ich bin schon seit länger als einem Jahrzehnt hierorts gemahregelt, ohne bis heute einen Kreuzer für meine hart empfundenen Maßregelungen gezehrt oder erhalten zu haben. Erst im vorigen Jahre (a. d. 1873) hatte ich 4 Monate lang (= 1/3 Jahr) keine Beschäftigung. Gleichwol kämpfte ich rüthig weiter für die allgemeinen Interessen meiner Berufsgenossen, einfach deshalb, weil ich die Sache über die Person stelle. Ich wünsche nur, daß das immer und von Jedermann gelte; wir würden alsdann Hammer sein statt Ambos. Was die hier bis jetzt mangelnde Feuerprobe anbelangt, so hätten wir dieselbe allerdings uns verschaffen können, als im vorigen Jahre der hiesige Vorstand den von den Principalen uns offerirten 20procentigen Localausschlag bestrwortete, Herr Lammerdorf aber mit seiner damals noch kleinen, jetzt aber mächtigen Partei 25 Proc. verlangte. Auch damals entschied sich die Majorität für den Vorschlag des Vorstandes und wir kamen dadurch um die „Feuerprobe“ — ob zu unserm und gleichzeitig auch zu des Verbandes Nutzen, das dürfte nicht lange zu Zweifeln Anlaß bieten. Ich bin zwar gern dabei, 25 statt 20 Procent zu nehmen, aber nur dann, wenn sie zu haben sind, ohne dabei 50 Procent zu riskiren. Langsam aber sicher ist jedenfalls besser, denn übersätzend und halbsprechend! — Zum Schluß möchte ich Herrn Lammerdorf darauf aufmerksam machen, daß ich nicht ihm den Import des Berliner Verbandsgeistes angerathen, sondern an meinem Abschiedsabende (vor Antritt der Reise über das Weltmeer, am 23. Aug. v. J.) vom Gau-verband Frankfurt wünschlich, daß an Stelle der tumultuarischen, durch persönliche Scandalisucht verunstalteten Versammlungen ein richtiger Verbandsgeist à la Berlin Platz greifen möchte (s. auch meine Annonce im „Corr.“ vom 10. Sept. v. J.). Weitere „Präsen“ will ich gern unterlassen; verfehlen dies

ja andere Leute weit besser als ich, der ich mir rüth-haltlose Offenheit mein Lebenlang zur Pflicht machte. Möchte sich ein Jeder doch endlich klar darüber werden, daß ich stets unentwegt meine eigene Bahn wandle; ich habe nie um Jemandes Gunst gebühlt und werde auch fürberhin es so halten, ganz unbekümmert um die Folgen meiner völlig selbstständigen Haltung, wobei ich noch des in gestriger Verammlungen indirect mir entgegengelehrteten Vorwurfs, „auf beiden Schultern zu tragen“, kurz abfertigen gebeten will. Es thut mir leid, wenn gewiegte Parlamentarier es nicht zu begreifen vermögen, daß ich weder für den Vorstand, noch für irgend sonst Jemanden durch Dick und Dinn gehe. Trotz alledem werde ich auf der schon so lange betretenen Bahn, unbeirrt durch Verfolgung, Verleumdung, Neid, Klatschsucht u. s. w., weiter schreiten. „Kann ich nicht Allen gefallen durch Rede und Schrift, so mache ich's Wenigen recht, denn Niemand gefallen ist schlimm.“ (Frei nach Schiller.) „Hier (im Einbeisels) sich' ich und trinke Bayrisch, Gott helfe mir — ich kann nicht anders!“ (Frei nach Luther.) Die „Strophe“, so da Herr Lammerdorf in der schlechtesten Zeile vom Gel ammande, muß ich beiseidentlich ablehnen, da es mir 1) noch nie zu wohl war, und 2) mir es jetzt durchaus nicht zu wohl sein kann, und zwar schon von wegen der „Schwüle“ und des „Hängens“! Die Leser aber wollen mir die wider Willen entfallende Langatmigkeit dieser Zeilen verzeihen, wogegen ich fierlichst gelobe, es nicht wieder zu thun.

Leipzig. In Nr. 32 des „Corr.“ giebt ein d- Correspondent eine Schilderung der hiesigen Vereins-verhältnisse, wie sie seit circa einem Jahre sich gestalten, und erwähnt dabei speciell die Neuerungen, welche der Verein erhalten, sowie die Vorkommnisse in demselben, wobei namentlich die Verwaltung von 1873/74, wie auch Schreiber dieses höchst verlegend berührt werden. Der Artikel ist weit entfernt von einer wahrheits-getreuen Schilderung geblieben und beabsichtigt Schreiber dieses hiermit die Unwahrheiten zu berichtigen, um den vielen Anfragen von auswärts, welche Aufklärung in dieser Angelegenheit wünschen, Genüge zu leisten. Der d-Correspondent bringt unter seinen Specialitäten zuerst die Ausarbeitung und Einföhrung des neuen Statuts. Die Ausarbeitung desselben erfolgte durch den damaligen Vorstand. Nachdem derselbe nach Jahresfrist mit seinen Arbeiten fertig, kam es zur Einföhrung und hat der Verein unstreitig mit dem neuen Statut eine Vervollkommnung erhalten, da dasselbe wesentliche Verbesserungen wie auch mehr Einfachheit enthält. Daß aber das Vereinsleben unter dieser Leitung vernachlässigt wurde, hat der d-Correspondent nicht erwähnt; allgemeine Unzufriedenheit herrschte darüber, und wurde dieselbe noch verstärkt durch die Vorgänge in der Generalversammlung am 29. August 1873, welche ich genau dem Verlaufe nach hier angebe. Bei der Berathung des Rechenschaftsberichts wurde die Anfrage an den Vorstand gerichtet, ob die Bibliothek in der Ausgabe nicht mehr zu verzeichnen habe, als angegeben, da bereits in vorjähriger Generalversammlung 150 Thlr. für neue Anschaffungen in dieselbe verwilligt worden seien. Nach wiederholten Anfragen, da keine Antwort vom Vorstandstisch aus erfolgte, erklärte der damalige Bibliothekar der Versammlung: „Es ist Alles im Rechenschaftsbericht enthalten, ich habe kein Geld und überhaupt keine Kaffe.“ Der Gesamtvorstand, der, nebenbei bemerkt, zum größten Theil ganz achtungswürthe Mitglieder zu sich zählte, enthielt sich jeder Erklärung, und da man infolge dessen Mißtrauen hegte, so wurde demselben die Decharge verweigert. Bei späterer Ermittlung ergab sich denn auch, daß der Bibliothekar Gelder erhalten, welche er zum Theil für eigene Zwecke verwandt hatte. (Officiell bekannt gegeben durch einen Brief des spätern Vorstehenden E. in der außerordentlichen Generalversammlung am 19. September 1873.) Der d-Correspondent sagt darüber, „daß ein Mitglied der Revisionscommission etwas am Rechenschaftsbericht auszufehen hatte und anstatt sich mit dem Vorstände zu verständigen — wie es sich ausstandgemäß geböhrte — wurde der Umstand benützt, den Vorstand einfallen zu lassen“ u. s. w. Wenn man nun Thatsachen so entstellt, wie dies hier der d-Correspondent thut, so könnte man eher zu dem Schluß kommen: Es ist nicht ausstandgemäß, solche Lügen in die Welt hinauszuposaunen. Er fordert eine Verklärung zwischen der Revisionscommission und dem Vorstände, welche erstere dem Verein gegenüber verantwortlich war und welche vom Vorstände dadurch hintergangen wurde, daß die fehlenden Gelder nicht in die Kassenbücher eingetragen waren, wie auch die Commission keine mündliche Andeutung erhalten hatte. Die Commission hatte ihre Arbeiten beendet und manches Irthümliche genau berichtet, umsonst mußte und konnte sie dem Verein gegenüber offen erscheinen, denn die Ursache einer Interpellation waren ja nur Gerüchte, welche sich leider später als Factum erwiesen. Nach diesen Vorgängen konnte kein anderer Ausgang sein, es mußte ein Mißtrauensvotum kommen. Nur schade, daß so mancher Unschuldige mit dem Schuldigen leiden muß bei solchen Affären. Wenn

aber der d-Correspondent meint, der Vorstand sei nur reingefallen, so hat jedenfalls dieses Wort einen sehr weiten Begriff, und, obgleich ich mir keine andere Bezeichnung dafür erlaube, glaube ich, daß die Leser d. Bl. schon die richtige finden werden. Statt aber solche schädliche Elemente zu entfernen, sucht man gerade von der Seite des d-Correspondenten solche Leute wieder in Amt und Würden zu bringen, wie die neueste Wahl des Gauvorstandes zeigt. — Nachdem nun der d-Correspondent noch den Verdiensten des Vorstandes während des Strikes, die man hier gar nicht kennt, Erwähnung gethan, und bemerkt, daß derselbe sogleich wieder ein Vertrauenssoortum durch die theilweise Neuwahl erhalten habe, wobei ich darauf aufmerksam mache, daß die Wahl vor Beginn der Versammlung stattgefunden und Jeder, der hier war, die Wahlmänner kennen wird, beginnt er seine Kritik über den nun an's Klüber gekommenen sog. Minoritäts-vorstand, welchem er selbst angehört. Diesem weiß er jedoch trotz Nachdenkens nichts weiter anzuhängen, als daß er „in gewissen Fällen die Person über die Sache stellte, was auch zur Folge hatte, daß derselbe nach Beendigung seiner Amtsperiode wieder dahin spehrt wurde, wo er hergekommen, auf die Oppositionsplätze“. Auch dieses Wenige bestätigt sich nicht. Es könnte höchstens die bekannte D-Frage sein, bei welcher dieser Vorstand Front machte, und gerade der d-Correspondent hat hierbei versucht, was er dem Vorstande beilegt. Daß persönliche Angriffe von den Anhängern des d-Correspondenten in Unmassen erfolgten, dies ist richtig, denn die neueste Zeit weiß noch Proben auf, dieselben fanden aber nur in den wenigsten Fällen Beachtung und Erwiderung. Die Nichtwiederwahl gipfelt im Intriguen der Anhänger des d-Correspondenten gegen jede Handlung des Vorstandes. Bei Antritt seiner Geschäfte versuchte man, die Mitglieder durch Ueberredung zum Austritt aus demselben zu bewegen, um eine Neuwahl zu Gunsten der Nichtoppositionellen herbeizuführen; dies gelang nicht, da bloß ein Mitglied diesem Ansuchen folgte, nun wurde auf andere Weise derselbe zu beiseitigen gesucht. Die Motive, welche damals die Mitglieder bestimmten, die theilweise Minoritätswahl anzunehmen, waren rein principielle Natur; das Vereinsleben zu heben und zu kräftigen war dieses Vorstandes erste Absicht und er hat sie ausgeführt, trotz der Anfeindungen. Im Besitze der besten Vereinskräfte hat er das Nützliche zu schätzen, das Schädliche zu tadeln gewußt; seine Geschäfte hat er unabhängig zu Aller Zufriedenheit durchzuführen gesucht, jeder Meinung Raum und keiner Inspiration Platz gegeben, und sind auch seine Schöpfungen nicht zahlreich, so sind sie mindestens gut zu nennen; ich erwähne nur die Unterstützung für Conditionslose, welche Einrichtung noch heute von Vielen unterschätzt wird. Nur seiner Energie ist die Durchführung derselben zuzuschreiben, denn sogar von der Spitze des Verbandes wurde dagegen opponirt. (Ist nicht ganz richtig; wir hielten uns nur verpflichtet, auf die Nachtheile aufmerksam zu machen, welche durch die locale Einführung dieser Unterstützung entstehen könnten, auch lieferten wir bekanntlich dem Vorstande das Material zu den Normativbestimmungen. R. G.) Aber noch so viel Gutes mag geschaffen worden sein, ein Anrecht auf ein Verdienst hat diese Leistung nicht. Die Anerkennung, ihre Schuldigkeit gethan zu haben, ist ihm ja durch den zahlreichen Besuch des Vereins, wie durch die Durchführung ihrer wichtigsten Anträge u. s. w. zu Theil geworden, und dies ist das Meiste, was sie beanspruchen konnte. Daß nun die Mitglieder dieses Vorstandes auf den Oppositionsplätzen sich befinden, ist leicht erklärlich; sie verfolgen eine gesunde und besonnene Weiterentwicklung des Vereins und Verbandes und erstreckt sich ihre Opposition nur gegen schädliche Eingriffe. Daß aber von gegnerischer Seite meistens da das Princip hochgehalten wird, wo die Sonderinteressen in den Vordergrund treten, davon giebt uns die Person des d-Correspondenten gute Beweise, und dagegen aufzutreten halten wir für unsere Pflicht. Bedauerlich ist, daß viele Mitglieder die Vereinsverhältnisse nur oberflächlich kennen, sie lassen sich infolge dessen durch schöne Worte sehr oft zu einem unrichtigen Urtheil hinweisen. Der Artikel des d-Correspondenten, der vom Anfang bis zum Ende von Unwahrscheinlichkeiten strotzt und mit einem ganz kläglichen Appell schließt, soll weiter nichts bezwecken, als eine Beeinflussung auf die bevorstehende Delegirtenwahl zu Gunsten seiner eigenen Person auszuüben. E-n.

Offenbach a/M. In Kürze Einiges über die hiesigen Zustände und die jetzt über ganz Offenbach verhängte Wolade. Obgleich es auch während der unglücklichen März-Periode sehr schwer hielt, den Tarif zu der ihm gebührenden Geltung zu bringen, so gelang es uns schließlich doch, denselben (freilich nach vieler Mühe) in der C. Forger'schen Druckerei mit 10 Proc. Localaufschlag einzuführen, was gewiß nicht zu hoch war, wenn man bedenkt, daß wir bloß eine Stunde von Frankfurt entfernt sind, wo 20 Proc. Localaufschlag bezahlt werden bei gleichen Lebensmitteln und Mietzpreisen. Im Anfang der Einführung des

Tarifs ging die Sache ganz gut, aber durch den äußerst lebhaften Personalwechsel riß bald wieder eine colossale Unordnung ein, die freilich auch vielfach den ab- und zureisenden Gehilfen mit zur Last fällt, denn jedes Verbandsmitglied muß sich seiner Rechte vergewissern, wenn es Pflichten übernimmt. So standen aber die meisten der hier conditionirenden Gehilfen die ersten 14 Tage für 10 fl., die weiteren 14 Tage für 11 fl., und glücklich war Derjenige, welcher schon nach abermals weiteren 14 Tagen 12 fl. bekam, was freilich nicht immer der Fall war. Befand sich der Eine oder der Andere nach 6 Wochen noch im Geschäft, so kostete es abermals Wortkämpfe, bis er das ihm von Anfang an gebührende Minimum (12 fl. 30 kr.) erhielt; in diesen 6 Wochen gingen also 9 fl. verloren und ich glaube, ein Jeder weiß, daß unter den jetzt obwaltenden Verhältnissen kein Arbeiter etwas zu verlieren hat. Vor Kurzem kamen Donnerstags 2 Verbandsmitglieder zugereist; als sie am Samstag das Minimum verlangten, wurde ihnen vom Principal bedeutet, er könne es nicht zahlen und sie könnten lieber gleich wieder gehen, was die betreffenden Herren auch den 10 fl. Gehalt vorzogen. Von dieser Zeit kam Alles Schlag auf Schlag. Es mußten viele Ueberstunden gemacht werden — als der eine Sezer Extra-Vergütung für Ueberstunden verlangte, wurde solche ihm zwar versprochen, am Sonnabend war aber das Versprochene schon wieder vergessen. Herr Forger, zur Rede gestellt, antwortete, es sei vergessen worden und er wolle es nächsten Sonnabend berücksichtigen. Am nächsten Sonnabend dieselbe Leier, vieles Hin- und Herreden, nicht gut zahlen können, Concurrenz, Vertröstung auf nächsten Sonnabend u. s. w., u. s. w. Am 3. Sonnabend endlich wurde die Vergütung für die letztverflossene Woche bezahlt und als Knallsecht dem einen Sezer sogleich die Kündigung bei seinem Gehalt beigelegt. Derselbe meldete den Hergang unserm Gauvorsteher Schrader. Letzterer knüpfte nun die Unterhandlungen mit Herrn Forger an. Unser Ortsvorsteher, Herr Elbert, war zwei Mal bei Herrn Forger, um die Sache zu regeln, wo denn auch von Seiten des Letztern die schönsten Rebenarten gespenbet wurden, unter Andern: „Ich sehe es ein und finde es auch für ganz gut, daß ein einheitlicher Tarif geschaffen worden ist, Herr Elbert, sind Sie so freundlich und besorgen Sie mit einem Tarif“ u. s. w. Herr Elbert, ganz erfreut über den glücklichen Ausgang, hatte auch nichts Eiligeres zu thun, als einen Tarif an Herrn Forger zu schicken, aber wahrscheinlich wußte Herr Elbert nicht, daß betreffender Principal bei Bewilligung des Localaufschlags und dann später nochmals von dem vorerwähnten gekündigten Sezer einen Tarif bekommen hatte. Der Tarif würde abermals — ad acta gelegt und die Bezahlung blieb die alte. Auch die brieflichen und persönlichen Vermittelungsversuche unsers Gauvorstehers hatten keinen andern Erfolg. Nachdem ihm derselbe erklärt hatte, er möge berechnen lassen, wenn er vielleicht glaube, daß die Gehilfen das Geld nicht verdienen, und wegen der Concurrenz ihm erwiderte, daß er doch die Sachen nicht alle allein machen könnte, daß noch mehr Menschen außer ihm leben wollen z., und jetzt zumal, wo die Einigungsämter und Schiedsgerichte gebildet würden, es gewiß unangenehm wäre, wenn in der Zwischenzeit abermals ein solch unerwünschter Fall vorkäme, denn das sei für beide Theile nicht angenehm und müsse doch ein Jeder dazu beitragen, solche Acte zu verhüten, machte Herr Forger abermals die schönsten Versprechungen. — Als man nun allgemein einsah, daß uns Herr Forger doch nur zum Besten habe, wurde allgemeine Kündigung beschlossen, welche auch erfolgt ist. Herr Forger engagierte während der Zeit 2 Nichtverbandsmitglieder und als bewaffnete Reserve stellte er zwei in hiesiger Garnison stehende Soldaten ein (pro Tag 1 fl.), deren Namen wir später veröffentlichen werden. Solch lässliches Benehmen kennzeichnet hinlänglich die vielgerühmte Humanität einiger unserer Patriarchen. Auch wollen wir sehen, ob wir den Soldaten das Handwerk nicht legen können, denn auf diese Art und Weise wird uns unser Verdienst von den Soldaten geschmälert, die doch von unseren Steuern mit erhalten werden; das ist eine ungerechtfertigte Unterdrückung unsers Standes, welcher mit allen Kräften Opposition gemacht werden muß. Hoffentlich werden derartige Acte einer nähern Beleuchtung auf dem nächsten Buchdruckerstage unterworfen, damit man in Zukunft wenigstens einige Verhaltensmaßregeln kennt. Bei dieser Gelegenheit dürfen wir nicht unerwähnt lassen, daß unser Ortsverein (welcher nun bloß noch aus Schriftgießern besteht) wacker für uns in die Schranken getreten ist; hauptsächlich verdient unser Ortsvorsteher, Schriftgießer Elbert, gerechtes Lob, welcher kein Geld, Mühe und Arbeit spart, um den Ortsverein zu heben und zu kräftigen. — Kommen wir zu unserer Angelegenheit zurück. Am 16. Mai war die Zeit herangerommen, zu welcher die Gehilfen dem unbeständigen Puntenpel den Rücken wandten. Dieselben haben, mit entsprechendem Reisegeld versehen, Offenbach verlassen und werden es hoffentlich

nicht zu bereuen haben, ihrem Princip treu geblieben zu sein. — Diese von Herrn Forger so schmählich gespielte Rolle hat nicht nur den Verband um eine Erfahrung reicher gemacht, sondern sollte auch solchen Collegen zur Beherzigung dienen, welche bisher aus irgend welchen Gründen dem Verbands fern geblieben sind, denn diese haben dann bei Maßregelungen oder Ungerechtigkeiten von Seiten ihrer vielgeliebten Herren und Brodforger von keiner Seite Schutz zu erwarten. Für helte genug und werden wir nächstens einmal die hiesigen Schriftgießerverhältnisse besprechen, welche auch noch viel zu wünschen übrig lassen, denn von 64 am hiesigen Orte conditionirenden Schriftgießern gehören nur 15 dem Verbands an. Die Herren Vitiaticumsauszahler werden gebeten, die durchreisenden Collegen darauf aufmerksam zu machen, daß Offenbach für Verbandsmitglieder gepferst ist und das Vitiaticum von 6 kr. in der Schriftgießerei von Huch & Co., verlängerte Ludwigsstraße Nr. 30, durch Herrn Rosenbach ausbezahlt wird.

Gestorben.

In Königsberg am 26. Mai der Sezer Carl Friedr. Moser, 37 Jahre alt, an Lungenschwindsucht.

Briefkasten.

Aus Dresden für die strikten Schuhmacher in Leipzig eingegangen durch Herrn Zischele 11 Thlr. 15 1/2 Gr., durch Hrn. Lohse 7 Thlr. 15 Gr. — L. in Frankfurt: Zur vorläufigen Notiz, daß wir eine Umrath bis auf Weiteres für richtig halten.

Correspondenzen sind eingegangen aus Berlin, Danzig, Frankfurt a/M., Nürnberg.

Anzeigen.

Den geehrten Mitgliedern der Productivgenossenschaft Berliner Buchdrucker und Schriftgießer

(eingetragene Genossenschaft)

hiermit zur Nachricht, daß Sonntag, den 7. Juni c., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im „Pionier“, Draußenstr. 64, die vierte Raten-Einzahlung stattfinden.

Gleichzeitig machen wir hierdurch bekannt, daß die Geschäftsführerstelle für unsere Productivgenossenschaft neu zu besetzen ist. Qualificirte Bewerber wollen ihre Adresse mit Angabe der Bedingungen bis spätestens Donnerstag den 11. Juni, Abends 5 Uhr, an den Schriftführer Paul Lehmann, Berlin SW., Wilhelmstr. 132, einsenden.

Berlin, 1. Juni 1874. [47]
Productiv-Genossenschaft Berliner Buchdrucker und Schriftgießer (eingetragene Genossenschaft).
H. Franke, G. Windler, Paul Lehmann, Vorsitzender. Kassirer. Schriftführer.

Rechtliches Annoncenblatt mit Druckerei zu verkaufen. Off. unter X. 66 an die Exp. d. Bl. [44]

An einer gut eingerichteten rentablen Buchdruckerei,

womöglich mit Amts- oder Localblatt, am liebsten in Mittel- oder Süddeutschland, wünscht sich ein Schriftsetzer zu theiligen. — Auch wäre derselbe geneigt, ein derartig schon bestehendes Geschäft käuflich zu übernehmen. — Offerten beliebe man zu richten an Ferd. Weinbrenner in Frankfurt a/M. [31]

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine Accidenz- und Werkdruckerei in Berlin, mit vorzüglichem Brod- und Zierschriften, soll Umstände halber schnelligst und unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Adressen unter P. P. 64 an die Exp. d. Bl. [41]

Eine Buchdruckerei

mit dem Verlage eines Kreis- oder Wochenblattes, in einer Provinzialstadt gelegen, wird zu kaufen gesucht. — Offerten mit Preisangabe besördert unter H. K. 234 die Exp. d. Bl. [37]

Für Buchdrucker!

Um mein großes Lager von Titel- und Zierschriften etwas zu reduciren, gebe ich größere Partien dieser Sorten, namentlich aber neue Einrichtungen, zu ungewöhnlich billigen Preisen ab.

Ernst Stief, Schrift- u. Stereotypengießerei, Messinglinienfabrik in Stuttgart. [960]

Gerichtlicher Verkauf.

Die zur Buchdrucker Otto Gutzmann'schen Concursmasse gehörige Buchdruckerei, bestehend aus 1 großen Schnellpresse mit Selbstausleger, 1 großen eisernen Handpresse, 1 großen eisernen Glättpresse mit circa 1000 Satinirpappen, circa 55 Str. diverser Schriften, sowie allen zum Buchdruckereibetriebe nöthigen Satz- und Druck-Utensilien, soll bestbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden. Sämmtliches Material ist 1873 neu angeschafft worden. Die Druckerei ist im vollen Betriebe und kann von früh 8—1 Uhr und Nachmittags von 3—7 Uhr Kiemezeit 10 besichtigt werden.

Offerten sind an den unterzeichneten gerichtlichen Massenverwalter einzusenden.
Der gerichtliche Massenverwalter:
Breslau, den 18. Mai 1874.
Kaufmann Wilhelm Friederici.

29]

Tiegeldruck-Accidenz-Maschinen.

Einfachste und billigste Schnellpresse.

Ferner Druckmaschinen zum Treten und Drehen für kleinere Accidenz-Arbeiten, Cartes à la minute, Papier- und Carton-Schneidemaschinen, Folir-, Nummerir- und Perforir-Maschinen, Copier- und authographische Pressen, Pressen für Trocken- und Feuchtstempel mit Hebel und Balancier, Glättpressen, Couvert-Maschinen u. s. w. Nach neuester Construction von Pierron & Dehaitre in Paris. Fortschritts-Medaille.

Niederlage und Vertretung für Deutschland:

Buchdruckerei-Utensilien-Lager von

714] **Friedrich Kriegbaum in Offenbach am Main.**

Prospecte, Zeichnungen und Auskunft auf frankirte Anfragen gratis und franco.

Für Schriftgiesser.

Ich suche für meine Schriftgießerei einen tüchtigen Factor zum baldigen Eintritt.

Bediegene Kenntnisse in allen Fächern dieser Branche sind Erforderniß und wollen Bewerber unter Mittheilung ihrer bisherigen Wirksamkeit sich bei mir melden.
Frankfurt a/M.

Benj. Krebs Nachfolger.

Verkauf eines Buchdruckereigeschäfts am Rhein.

Wegen Ableben des Besitzers beabsichtigen die Erben desselben, ein blühendes Buchdruckereigeschäft mit dem Verlage eines Blattes, in einer Stadt am Mittelrhein gelegen, unter vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen.

Berührtes Geschäft besteht schon beinahe ein halbes Jahrhundert und sichert dem Käufer eine anständige Existenz nebst Rücklegung der Erparnisse.

Offerten beliebe man unter der Chiffre A. H. 28 an die Exped. d. Bl. einzusenden zu wollen. [38]

Eine gebrauchte

Buchdruck-Schnellpresse

zu kaufen gesucht. Franco-Offerten sub B. 2231 an die Annoncen-Expedition von C. Marowsky in Min-den (Westfalen). [42]

Wegen Mangel an Raum steht in meiner Buchdruckerei eine noch sehr gute

eiserne Presse

(König & Bauer), Tiegeldgröße 21 $\frac{1}{2}$ / $\frac{1}{2}$ 29 $\frac{1}{2}$ / $\frac{1}{2}$ “, Fundamentgröße 25/32 $\frac{1}{2}$ “, billig zum Verkauf. [3] M a s s a u (Schlesien). O. Optig.

50 Procent

unter dem Werth wird eine ganz neue Handpresse mit circa 90 Pfd. Schrift u. f. w. verkauft durch 30] Lieber & Augustin in Freiberg (Sachsen).

Ein gewandter Accidenzsetzer, in den 30r Jahren, verheirathet und festen Charakters, der fähig ist, deutsche Correcturen zu übernehmen und quasi die Stelle als Factor bekleiden soll, findet in einer Stadt am Mittelrhein dauernde Stellung. Salair nach Ueber-einkunft. Gute Zeugnisse sind beizubringen. Frankirte Offerten unter Lit. J. H. 68 befördert die Expedition dieses Blattes. [46]

Zwei Schriftsetzer

finden entweder bald oder zum 15. Juni dauernde Stellung.

Offerten unter H. 21598 wolle man gef. an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Bres-lau einzusenden. [39]

Ein Schriftsetzer,

im Accidenzfache bewandert, findet bei vorläufig 6 $\frac{1}{2}$ Thlr. gewissen Gehl. in einer Provinzialstadt Schlesiens dauernde Condition. Adressen unter L. M. 62 befördert die Exped. d. Bl. [22]

Einem soliden, tüchtigen Setzer für Zeitung und Accidenzarbeiten sucht unter günstigen Bedingungen auf sogleich 32] W. Billig in Trarbach a. d. Mosel.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

findet sofort dauernde Condition in der Buchdruckerei von Troisch & Oertag in Berlin, Commandanten-straße 44a. [48]

Zum 1. Juli o. wird für eine Druckerei Westfalens ein solider und zuverlässiger evangelischer Gehilfe gesucht, welcher sowohl an der Maschine, wie auch am Kasten sicher und selbstständig arbeitet. Gehalt 3 $\frac{1}{2}$ Thlr. und freie Station, bei späterer Conuenienz Erhöhung. Offerten sub I. Z. 4 befördert die Exped. dieses Blattes. [33]

Ein mit der Galvanoplastik vertrauter Stereotypsetzer findet unter günstigen Bedingungen dauernde Stellung bei (H. 12414) Peartree & Co. in Berlin, Röpnickstraße 75. [14]

Ein geübter Steindrucker,

welcher mit Behandlung der Schnellpresse vollkommen vertraut ist und etwas Lichtiges leistet, findet dauernde und lohnende Stellung in einem größeren Geschäft in Frankfurt a/M. Schriftliche Offerten unter N. N. 65 befördert die Exped. d. Bl. [43]

Ein tüchtiger Musiknoten-setzer,

sowie im Werk- und Accidenzfach geübt, sucht dauernde Condition. Adressen sub W. W. 108 befördert die Exped. d. Bl. [25]

Zum 1. Juli oder 1. August sucht ein tüchtiger Setzer

anderweit Placement. Derselbe, im Correcturlesen bewandert, routinirt im Expeditionsfach, mit der englischen u. französischen Sprache vertraut, leitet gegenwärtig eine mittlere Buchdruckerei. Gef. Offerten bef. die Exped. d. Bl. unter Chiffre H. R. #2309. [36]

Ein junger Schriftsetzer, welcher sich an der Maschine auszubilden wünscht, sucht baldigst, am liebsten in Bayern oder der Rheingegend, Condition. Off. erb. man sub J. S. 21 poste rest. Kulmbach. [35]

Ein junger, strebsamer [45]

Schweizerdegen

sucht zum 1. Juli d. J. Condition. Offerten unter Chiffre O. R. 67 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Ein solider Maschinenmeister,

der mit Stereotypie-Arbeiten vertraut ist und an der Handpresse praktisch, sucht dauernde Condition, am liebsten da, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich an der Maschine in den feineren Accidenzarbeiten weiter auszubilden. Franco-Off. sub H. 41223 bef. Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition in G. S. N. [4]

Ein solider, gewandter

Maschinenmeister

sucht Familienverhältnisse halber in der b. Pfalz oder nächster Umgebung baldigste Condition. Offerten unter G. K. 58 befördert die Exped. d. Bl. [7]

Ein Maschinenmeister,

(verheirathet) im Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck wohl erfahren und bereits 10 Jahre am hiesigen Plage in Condition, sucht eingetretener Verhältnisse halber Stellung, am liebsten in Süddeutschland. Adressen bittet man an Joseph Kuhnhaus, Maschinstr., in Forstheim (Baden), Sophienstr. C 203 part. gelangen zu lassen. [40]

Die von mir angezeigte Maschinenmeisterstelle ist besetzt. Dies den Herren Bewerbern zur Nachricht. Kiel. H. Fienke. [34]

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den beliebigen Ray'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titel-schriften und Einfassungen, auf Pariser (Dibot'sches) System angefertigt. [634] Berlin. Wilhelm Wollmer, Schriftgießerei.

Reiseavisen } 1 Thlr. 20 Gr. pro Tausend,
Correspondenzkarten }
Postpaketbegleitadressen 2 Thlr. 7 $\frac{1}{2}$ Gr. pro Tausend,

liefert in Partien zu beigefügten Preisen

A. Schmidt, [34]

265] Berlin, Schönhauser Allee 130.

Verlag von Alexander Walbow in Leipzig und zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Die Schule des Musiknotensetzer's. Ein praktischer Leitfaden zum Selbstunterricht von J. H. Bachmann. 6 Bogen gr. Quart. Preis 15 Ngr.

Anleitung zum Zeichnen von Correcturen auf Druckarbeiten, nebst Erklärung typographischer Fachausdrücke und Belehrung über die Herstellung von Druckwerken. Für Autoren, Verleger, Correctoren und Setzer herausgegeben von Alexander Wal-bow. 7 $\frac{1}{2}$ Ngr.

Portrait Gutenberg's in Holzschnitt und Ton-druck. Größe des Schnittes 43 zu 35 $\frac{1}{2}$ Centimeter. 1 Thlr. 15 Ngr.

Anleitung zur Holzschneidkunst. 10 Bogen 8 $^{\circ}$ mit zahlreichen Illustrationen. 22 $\frac{1}{2}$ Ngr. [49]

Verlag von Friedrich Vieweg & Sohn in Braunschweig.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Die graphischen Künste auf der Weltausstellung in Wien.

Von Carl B. Lorek in Leipzig.

gr. 8. Fein Velinpapier. Geh. Preis 28 Gr. [28]

Gauverband Leipzig.

Freitag, den 5. Juni, Abends 8 Uhr:

Gauversammlung

im Restaurant Bellevue (früher Leipziger Salon). Tagesordnung: Vorberathung der Anträge zum Buchdruckertage (Fortsetzung).

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Die Stimmzettel zur Delegirtenwahl wurden vom 1. Juni ab ausgegeben und werden vom 6. Juni ab wieder eingeholt. Dieselben sind Druckereiwiese, gut zusammengepackt und verwahrt und mit Angabe der Stückzahl versehen, dem Vereinsboten zu übergeben. Die früher ausgegebenen weißen Stimmzettel sind unglültig.

Schriftgießergehilfen-Verein.

Freitag, den 5. Juni, Abends 8 Uhr, bet Schäfer: Vereinsversammlung. D. V.

Briefkasten der Expedition.

I. Z. 4.: 15 $\frac{1}{2}$ Gr. — R. B. in Dresden: 9 $\frac{1}{2}$ Gr. — R. H.: 41 Gr.